

und Kaiserin Elisabeth waren, wechseln Landhäuser mit größeren und kleineren Hotels. Eine kleine Einseitigkeit auf dieser Seite hat man sogar, in gänzlicher Verkennung der Bedeutung des Wortes „Graben“, statt des ganzen Tales und des Bächleins, das es durchfließt, „Salzgraben“ getauft. „Graben“ heißt bei uns „jeder Gebirgsbach mit tiefen Ufern“, und ein Blick in den Klopfergraben (unterhalb der Yburg) und in den Frohndgraben (jetzt Weinbergstraße) zeigt, wie das gemeint ist. Ja, dieser falsche Salzgraben — wie wir aus den Schreiberschen Angaben, aus den alten und neuen Karten, wie wir namentlich aus den städtischen Zinsbüchern und den Akten des General-Landesarchivs ersehen — sollte Baden zu einem zweiten Reichenhall machen; hier sollte Salz gegraben werden. So stand es im städtischen Voranschlag vom Jahre 1904 geschrieben: „Für Schürfungen im Salzgraben Mk. 800.“ Glücklicherweise gelang es damals, den Stadtrat zu überzeugen, daß man bei solchem Tun wohl auf einen sprachlichen „Schnitzer“, niemals aber auf „Salz“ stoßen würde. Mit gleichem Recht könnte man am Pulversteine Pulver, am Katzensteine Katzen suchen. Alle diese Namen verdanken sog. Volksetymologien — falscher Deutung, unverstandener, verdorbener Namen — ihr Dasein. (Vergl. S. 140.)

Der Form des Namens „Salzgraben“ nach wäre eine Ableitung von „Salz“ recht wohl möglich. Wir haben Salzburg im Salzkammergut, Salzburg im Lothringen, französisch „Château Salins“ genannt u. a., die offenkundig vom Minerale gleichen Namens herkommen. Diese Form scheint jedoch neueren Datums zu sein; die älteren Orte, wo Salz gewonnen wird, tragen gewöhnlich Namen, die vom keltischen hal — Salz abgeleitet sind. Hall am See, Hallein, Schwäbisch Hall, Hallstadt u. v. a. sind uralte Salzgewinnungsstätten. Neuere Forschungen¹⁾ zufolge scheint aber auch in diesen Namen die Volksetymologie gespielt zu haben. Denn, wie aus alten Urkunden und aus der lateinischen Übersetzung „in Hallis“ hervorzugehen scheint, so bezog man den Namen „Hall“ auf die Siedhäuser — halhus — die um die Salzquellen gebaut wurden; das Verständnis für den fremden Namen für Salz — hal war verloren gegangen.

Hätte man in unserem Salzgraben jemals auch nur Spuren dieses, den Urvölkern so wertvollen und begehrten Minerals gefunden — gesucht hat man wahrlich oft und genau genug — so wäre das sicherlich aus den Namen der Nachbarschaft zu erkennen und in den Akten zu finden; die Alten waren bei der Benennung von Berg und Tal und Wald und Wiese nicht so gedankenlos wie die Neuzeit. Wir können daher, dank der Folgerichtigkeit der alten Namengebung, Schlüsse ziehen, die selten versagen.

¹⁾ Vgl. Heyne in Grimm, Deutsches Wörterbuch, und Köln. Ztg. Nr. 903 vom 3. IX. 04.